

gesungen zu sein. Dies erfolgt, obwohl sich mittlerweile 70 Prozent der Bevölkerung für die Kernenergie aussprechen. Irgendwann wird sich diese Diskrepanz auch bei Wahlen niederschlagen.

? Warum tun sich Regierende – deren Wissen über energiepolitische Gesamtzusammenhänge oftmals viel geringer ist als das von Experten – so schwer damit, nachvollziehbare Erklärungen anzuhören und diese mit der gebotenen Ernsthaftigkeit in eine demokratische Diskussion einzubeziehen?

Fritz Vahrenholt: Das sehe ich unter anderem darin begründet, dass wir es mittlerweile mit einem erheblichen Niveauverlust in Politik und Medien zu tun haben. Es sind kaum Ingenieure im Deutschen Bundestag zu finden, dafür zu viele Abgeordnete, die noch keine eigene Steuererklärung abgegeben haben. Und ein weiterer, sehr wichtiger Punkt: Es geht um Ideologie. Es geht um die Verwirklichung eigener Zielvorstellungen. Mir scheint, als stecke in vielen Bereichen der Traum dahinter, eine Wirtschaftsordnung umzusetzen, die ich als „Ökosozialismus“ bezeichnen würde – eine Wirtschaftsordnung, bei der der Staat nimmt, zuteilt und Dinge regelt. Das würde jedoch bedeuten, dass wir uns am Ende von einer wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft verabschieden würden. Eben jener Marktwirt-



Prof. Fritz Vahrenholt analysiert ideologiefrei die aktuelle Energiepolitik und stellt erneut klar, dass ein deutscher Alleingang unsinnig, weltfremd und selbstzerstörerisch ist. Er zeigt nicht nur die Ursachen dieser Misere auf, sondern bietet auch noch Lösungen an – heutzutage ein Alleinstellungsmerkmal in dieser weltanschaulich geprägten Debatte.

Verlag: Langen Müller, München, 22,- €

schaft, in der das Ausmaß unseres Wohlstands begründet liegt. Und anzunehmen, dass der Staat eine gerechte Verteilung vornehmen wird, ist ein Irrglaube. Die Regulierungen werden mannigfaltig und detailreich sein. Bereits jetzt strebt die Bundesnetzagentur eine Verordnung an, die sie bevollmächtigt, das Tanken Ihres E-Autos auf drei Stunden zu beschränken. Und das auch noch zu einer vorgegebenen Zeit. Drei Stunden heißt: 50 bis 100 Kilometer. Gleiches soll für Wärmepumpen gelten. Das zeigt, wo der Weg hingehen soll: Zugeteilte und rationierte Freizügigkeit. Aktuell fahren auf Deutschlands Straßen rund 900.000 E-Autos, also gerade mal zwei Prozent aller in Deutschland zugelassenen PKW. Das ist jedoch erst der Anfang. Wir wollen ja, dass der Großteil unserer Fahrzeuge elektrisch betrieben wird. Aber jetzt stellen Sie sich mal vor, die restlichen 49 Millionen Autos wären ebenfalls alles E-Fahrzeuge – diese mit Strom zu versorgen, geht nur noch mit Dirigismus und Staatsinterventionismus. Bezugsscheine auf Benzin und die Erlaubnis, einmal in der Woche 50 km zu fahren – vor dieser Gesellschaft habe ich Angst. Und aus genau diesem Grund reise ich durch Deutschland und möchte mit meinen Ausführungen sensibilisieren und warnen, denn am Ende bedeutet eine dirigistische Staatswirtschaft auch immer die Einschränkung der Freiheit des Einzelnen. ■



Prof. Dr. Fritz Vahrenholt

(* 8. Mai 1949 in Gelsenkirchen-Buer) ist ein deutscher Politiker (SPD), Manager, Wissenschaftler und Buchautor.

Nach einigen beruflichen Stationen in der Umweltverwaltung des Bundes (Umweltbundesamt) und des Landes Hessen (Umweltministerium) wurde Vahrenholt 1984 im Alter von 35 Jahren vom Senat unter Bürgermeister Klaus von Dohnanyi zum Staatsrat (Staatssekretär) der Hamburger Umweltbehörde ernannt. 1990 wurde er von Bürgermeister Voscherau zum Chef der Senatskanzlei berufen und vertrat Hamburg bei den Verhandlungen über den Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR.

1991 wurde er von der Hamburgischen Bürgerschaft auf Vorschlag von Bürgermeister Voscherau zum Umweltsenator gewählt. Er wurde 1993 wiedergewählt und schied, nachdem Voscherau im Oktober 1997 zurücktrat und eine rot-grüne Landesregierung gebildet wurde, ebenfalls aus dem Senat aus.

Vahrenholt wechselte im Februar 1998 in den Vorstand der Deutschen Shell AG und übernahm u.a. die neugegründete Sparte der Erneuerbaren Energien. 2001 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der REpower Systems AG berufen, einem kleinen mittelständischen Windkraftunternehmen mit Sitz in Hamburg. Vahrenholt brachte das Windkraftunternehmen durch eine Kapitalerhöhung von 80 Millionen Euro im März 2002 an die Börse und verließ das Unternehmen, als es für 1,3 Milliarden Euro vom indischen Wettbewerber Suzlon 2007 übernommen wurde. Von Februar 2008 bis Juli 2012 war er Vorstandsvorsitzender des neugegründeten RWE-Tochterunternehmens RWE Innogy GmbH. Mit jährlichen Investitionen von rund 1 Milliarde Euro wurde das Unternehmen binnen 5 Jahren zu einem der führenden Investoren in Wind-, Wasser- und Biomassekraftwerke in Europa.

Seit 1999 ist Fritz Vahrenholt Honorarprofessor an der Universität Hamburg im Fachbereich Chemie. ■